



# DUMP & CHASE BEST-OF

Das Abo  
für 30 Euro

Willkommen bei den Best-of-Wochen von DUMP & CHASE. Jede Woche, wenn eigentlich Playoffs wären, schenken wir dir eine Geschichte aus vergangenen Ausgaben.

Mehr Geschichten gibt es in unserem Shop:  
[www.dump-and-chase.com/shop](http://www.dump-and-chase.com/shop)



# MISTER EISHOCKAI

Über Jahrzehnte stand sein Name wie kaum ein anderer für das deutsche Eishockey: Xaver Unsinn. Der streitbare Füssener war gleich mehrmals Bundestrainer und ließ sich dabei von niemandem ein X für ein U vormachen.

VON GÜNTER KLEIN



Olympische Spiele 1984 in Sarajevo: blutverschmierte Trikots, die nicht gewechselt werden müssen, und hellgelbe Pullover im Publikum.

Jetzt ist Marco Sturm der berühmteste deutsche Eishockey-Bundestrainer aller Zeiten. Weil er die olympische Silbermedaille gewann und danach oft im Fernsehen war – sogar im „Doppelpass“, wo es um Fußball geht, und bei Markus Lanz abends im ZDF. Auch da fanden ihn die Leute sympathisch und kompetent.

Als Xaver Unsinn den Höhepunkt seines Schaffens erreicht hatte mit dem Gewinn der Bronzemedaille 1976 in Innsbruck, gab es kaum Talkshows im deutschen Fernsehen. Sie galten als skurriles Format aus Amerika, das sich bei uns nicht durchsetzen werde. Wozu solle man Menschen dabei zuschauen, wenn sie sich unterhalten? Als Sportler hatte man es vor vierzig Jahren schwerer, über die Sportblase hinaus wahrgenommen zu werden. Und vor diesem Hintergrund ist Xaver Unsinn doch ziemlich populär gewesen. Der Name hat geholfen: Xaver – wunderbar bayerisch. Unsinn – wunderbar einprägsam. Dazu die Optik: der berühmte Pepitahut (Unsinn hatte eine Vielzahl von ihnen) als Markenzeichen. Zu diesem Mann aus dem Eishockey hatte man sofort ein Bild vor Augen. Und einen Ton. Er sprach Eishockey nicht amerikanisch aus, sondern allgäuerisch: Eishockai. Man nannte Xaver Unsinn darum auch „Mister Eishockai“.

Er war ja bereits ein bedeutender Spieler gewesen. Aber das lag weit zurück, in den 50er-Jahren, als der EV Füssen das größte Team in Deutschland hatte. In Erinnerung haben ihn die meisten halt als Trainer, vor allem der Nationalmannschaft. Das war er sogar vier Jahrzehnte lang, wengleich mit Unterbrechungen, in denen dann Gerhard Kießling und Hans Rampf amtierten. 1977, ein Jahr nach der Bronzemedaille,

warf er im Streit mit dem Deutschen Eishockey-Bund (DEB) hin. Unsinn trainierte damals auch noch den Berliner SC, dem der Verband zwei Punkte aberkannte. Sein Rücktritt war der Protest dagegen. Ab 1981 war er wieder da und regierte bis in die Weltmeisterschaft 1990 hinein. In die ging er mit einer Virusinfektion, er konnte sich kaum auf den Beinen halten. Der DEB reagierte und ersetzte Unsinn im laufenden Turnier durch Erich Kühnhackl. Der Abstieg aus der A-Gruppe wurde gegen Norwegen im letzten Spiel eben noch vermieden. Mit 60 Jahren war Unsinn's Trainerlaufbahn beendet. Abgesehen davon, dass er noch die Traditionsmannschaft des DEB coachte und dabei immensen Ehrgeiz an den Tag legte. Erich Kühnhackl musste sich einmal sputen, um von einem Turnier in Finnland, bei dem er als Junioren-Bundestrainer agierte, zu einem Alt-Herren-Spiel nach Augsburg zu gelangen – der „Xari“ brauchte ihn als Spieler.

War Unsinn ein herausragender Trainer? Das vielleicht nicht. „Die Taktik“, sagte Wolfgang Boos, einer der Bronzehelden von 1976, „haben der Erich, der Alois und der Lenz gemacht, Xari hat die Truppe bei Laune gehalten.“ Andererseits konnte man das als moderne Führung verstehen, wenn der Trainer Leithammel wie Kühnhackl, Schloder und Funk walten ließ. Er selbst sah sich eh mehr als Generalverantwortlicher, als Manager und Botschafter für „das deutsche Eishockai“. Sehr gut war Unsinn darin, es den Spielern auszureden, wenn sie nach der Saison in der Liga (ab den 80er-Jahren dann noch mit Playoffs) die Teilnahme an der Weltmeisterschaft absagen wollten. Wegen seines Redeschwells bekam Unsinn den internen Spitznamen „Reiner“ verpasst (sodass sich als vollständiger Name Reiner Unsinn ergab) – doch die Stars



**Wenn Xaver Unsinn ruft, kommen sie alle:** Zur WM 1985 in Prag kommt auch Uli Hiemer, der erste Deutsche in der NHL, von den Devils aus New Jersey.

ergaben sich seinen Appellen am Ende immer. Resultat: Die deutsche Nationalmannschaft verbrachte die 80er-Jahre stabil in der A-Gruppe, kam gelegentlich auf Platz fünf, gewann an Reputation und erspielte sich Einladungen zu den prestigeträchtigen Turnieren Canada und Iswestija Cup. Uli Hiemer und Uwe Krupp schafften es in die NHL, es war eine gute Zeit. Im Ausland nahmen die Medien vor allem den Trainer als das Gesicht der gar nicht so schlechten Deutschen wahr.

In Eisstadien ist Unsinn nach seiner Bundestrainerzeit noch regelmäßig aufgetaucht. Seine Art, überall ein bisschen mitgestalten zu wollen, konnte er nicht ablegen. Nicht jede Sponsorempfehlung aus seinem Mund war eine treffliche, nicht jeder Auftritt in bayerischen VIP-Räumen ein geglückter. Es dauerte ein paar Jahre, ehe Xaver Unsinn erkannte, dass er nicht mehr gefragt war als Meinungsmacher; er verschwand dann ganz still aus den Stadien. Es ging ihm auch gesundheitlich schlechter, er hatte Demenz, als er im Januar 2012 mit 82 Jahren in Füssen starb.

Bei der Todesnachricht noch einmal allgemeines Aufmerken in Deutschland: Xaver Unsinn. Genau: Eishockeai, der mit dem Hut. Der dann auch bei Marco Sturm eine Rolle spielen sollte. Das gute Stück wurde aus dem Eishockey-Museum geholt und intern dem besten Akteur eines deutschen Länderspiels überreicht.



**Olympische Spiele 1988 in Calgary:** Bundestrainer Xaver Unsinn deutet Didi Hegen an, welche Maßnahmen nach der nächsten vergebenen Torchance drohen.

#### XAVER UNSINN

Geboren am 29. November 1929 in Füssen  
Gestorben am 4. Januar 2012

#### Karriere als Spieler:

1946 – 1960: EV Füssen  
1960 – 1962: ESV Kaufbeuren (Spielertrainer)

- 8-mal Deutscher Meister (mit dem EV Füssen)
- 72 Länderspiele, 2 Olympia-Teilnahmen, 5 WM-Teilnahmen (Vizeweltmeister 1953)

#### Karriere als Trainer:

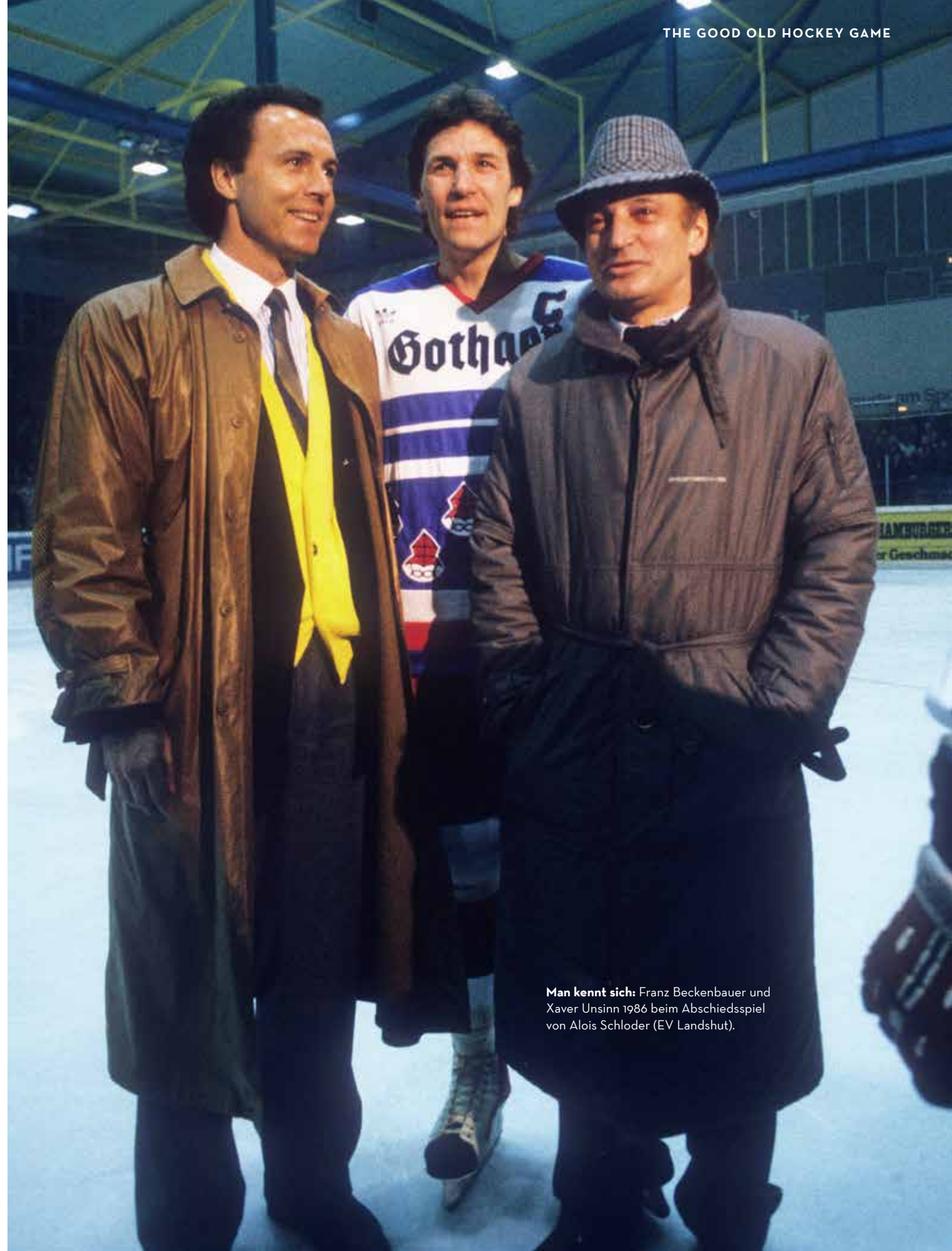
1960 – 1966: ESV Kaufbeuren  
1967 – 1968: Preussen Krefeld  
1968 – 1970: Augsburg EV  
1970 – 1972: Düsseldorfer EG (Meister 1972)  
1972 – 1977: Berliner Schlittschuhclub (Meister 74, 76)  
1977 – 1978: EV Rosenheim  
1978 – 1981: SC Bern (Schweizer Meister 1979)

#### Karriere als Bundestrainer:

1963: B-Nationalmannschaft  
1964: Olympische Spiele in Innsbruck  
1975 – 1977 (Olympische Spiele 1976 in Innsbruck, Bronzemedaille)  
1981 – 1990: Bundestrainer

- Mitglied der IIHF Hall of Fame und der Hockey Hall of Fame Deutschland

Fotos: imago images / sportfotodienst / WEREK.



**Man kennt sich:** Franz Beckenbauer und Xaver Unsinn 1986 beim Abschiedsspiel von Alois Schloder (EV Landshut).